

Konrad der Große, Markgraf in Meissen.

Konrad der Große, Markgraf von Meissen, aus dem uralten Grafenhanse Wettin, ist der ächte Stammvater unsrer vaterländischen Regenten. Denn seit ihm ist die Mark Meissen, mit allen Rechten und Nutzungen, als erbliches Reichslehn bei seiner Familie, ohne Widerspruch des Kaisers geblieben.

Durch die Gitterfenster des Burgverließes dämmerte Konraden der erste Hoffnungsstrahl zur Regentenwürde. Schon seit Jahr und Tag saß er nämlich im Bergschlosse Kirchberg bei Jena an der Saale gefangen, wohin ihn sein Vetter, Markgraf Heinrich 2. Graf von Eilenburg, mit dem er in Fehde lebte, als Ueberwundnen hatte bringen lassen. Im sogenannten Fuchsthurme, dem einzigen Ueberrest jener Burg, mußte er sogar, wie die Annalisten erzählen, in einem eisernen Bette schlafen. Einsam schmachtete der lebhafteste, feurige Konrad hier, ohne Hoffnung zur Freiheit, als er auf einmal an seinen Wächtern und dem übrigen Burggesinde einen ungewöhnlichen Trübsinn bemerkte. Daraus folgerte er denn, und zwar nicht unrichtig, des Markgrafen Tod, den man ihm vor der Hand noch verschweigen wollte, nun aber entdecken mußte. Verheißungen und Bitten öffneten ihm bald das Gefängniß. Kaum frei, eilte er zum Kaiser Lothar, bat um die erledigte Mark Meissen, und ward auch noch in demselben Jahre, 1127, damit belehnt.

Aus dem ersten Jahrzehend seiner Regierung weiß man nichts, als wenn? wo? und wie

reichlich er seine milde Hand gegen Klöster aufgethan habe. Erst im August 1136 zeigt ihn die Geschichte im Harnisch, und zwar auf dem siegreichen Heerzuge des Kaisers, gegen den Normannischen Herzog Roger in Apulien, der den Sizilianischen Königstitel sich angemast, auch Papst Innocenz 2. sogar geschlagen und gefangen genommen hatte. Konrad benahm sich dabei ganz so, wie es dem Ehrenmanne und treuen Reichsfürsten ziemte. Bei Avenna z. B. führte er, nebst dem Erzbischofe von Magdeburg, den Vortrapp, und hielt die entgegenströmenden Bürger auf, bis der Kaiser selbst heranrückte, der die Stadt von der See- und Landseite zugleich angriff und eroberte. So war es auch Konrad allein, der die rebellischen Baiern wieder zum Gehorsam brachte, welche kurz vor Lothars Rückzuge aus Italien (1137) Meutereuen angesponnen hatten.

Nach diesem Feldzuge scheint Konrad bis 1145 mehr für's Vaterland, als für auswärtige Handlung gelebt zu haben. Dann reifete er, zu seiner Seelen Heil, wie der Geist der Zeit es heischte, nach Jerusalem. Kaum nach Hause von der heiligen Betfahrt, leistete er dem Kaiser wieder große Dienste in einem Feldzuge nach Pohlen. Auch schloß er sich, einige Jahre später, (1148) dem Kreuzzuge mehrerer deutschen Fürsten, gegen die heidnischen Drotiten im Mecklenburgischen an, der aber nicht von dem glücklichsten Erfolge war.

Seitdem zog Konrad nicht mehr das Schwert, sondern lebte ruhig im Vaterlande, bereifete mit